

PFARRBRIEF

DER
DOMPFARREI ST. STEPHAN
ST. PAUL/ ST. NIKOLA
im Pfarrverband Altstadt

Pfingsten 2024



Blumenschmuck im Dom
Weiß-Blau für Bayern und als marianische
Farben für den Monat Mai

Liebe Pfarrangehörige, liebe Leserinnen und Leser!



Der Prediger auf der Domkanzel

Es war am Anfang meiner Zeit als Domkapitular am Passauer Stephansdom. Mir fiel die Aufgabe zu, am Stephani-Tag, dem Dompätrözinium am 26. Dezember, beim Festgottesdienst die Predigt zu halten. Damals war Franz Xaver Eder noch Bischof und, soweit ich mich erinnern kann, auch Hauptzelebrant der Festmesse. Als wir im Vorfeld den Ablauf besprachen, sagte er, dass ich für die Predigt die Domkanzel besteigen müsse. Ich traute meinen Ohren nicht. Von der Domkanzel aus sollte ich predigen? Das konnte ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Doch Eder bestand darauf und setzte sich als Bischof naturgemäß durch.

Mit sehr gemischten Gefühlen stieg ich also die enge Treppe zur Kanzel hoch. Meine Befürchtungen bewahrheiteten sich. Von hoch oben herab sprach ich zu den Gläubigen, sah nur die mehr oder minder behaarten Häupter der Herren bzw. die eleganten Hüte der Damen. Ein Blickkontakt, wie ich es gewohnt war, kam nicht zustande. Auf Augenhöhe waren lediglich die Chorsänger und -sängerinnen auf der weit entfernten Empore. Deren Aufmerksamkeit konnte ich nicht fesseln. Nach zehn schlimmen Minuten – an den Inhalt kann ich mich nicht mehr erinnern – ging es wieder hinab auf das rettende Dompflaster. Nicht dass mir dort oben schwindlig geworden wäre.

Nein. Aber dieses vermeintliche Abkanzeln hatte mir überhaupt nicht behagt und seither bin ich nie wieder hinauf zum Predigen auf die Domkanzel. Durch dieses beinahe traumatische Erlebnis war mir klar geworden, weshalb die Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil den Ambo als Tisch des Wortes wieder in die liturgischen Orte integriert hat. Ein Predigen „von oben herab“ auf die Gläubigen passte so gar nicht in das Konzept des Konzils, das das Volk Gottes zur aktiven und neben dem Priester gleichberechtigten Teilnahme am Heiligen Geschehen ermuntern wollte. Eine Predigt „auf Augenhöhe“ war dieser Idee wesentlich angemessener.

Freilich, die Kanzelrede hat sich noch einige Jahre, ja sogar Jahrzehnte gehalten. Der Domprediger Michael Tupec OFM Cap hielt seine geschliffenen Ansprachen im Kapitelsaal Sonntag für Sonntag von der Domkanzel aus. Und Bischof Dr. Franz Xaver Eder benutzte in seiner Amtszeit bis 2001 für seine stets politisch gefärbten Silvesterpredigten die hohe Warte des Predigtstuhls im Dom.



Die Geist-Flamme auf dem Schaldeckel der Domkanzel

Die Kanzeln, die kaum mehr benutzten liturgischen Möbel in unseren Kirchen, tragen auf dem Schaldeckel über dem Prediger gern ein Symbol für den Heiligen Geist, sei es eine Taube oder im Fall der Domkanzel eine Geistesflamme. Diesen Heiligen Geist braucht es sowohl bei der Vorbereitung einer Predigt als auch beim Vortragen der

geistlichen Gedanken. Denn die Homilie, die Auslegung des biblischen Wortes Gottes, bedarf nicht nur der Rhetorik, der Kunst der Rede, sondern vor allem der spirituellen Vertiefung in die Heilige Schrift, bedarf der persönlichen, geistvollen Glaubenserfahrung, damit die Botschaft beim Hörer ankommen kann.



*Die Geist-Taube auf dem Schaldeckel der Kanzel
von Sankt Paul*

Vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil, das 1965 zu Ende gegangen ist, war die Predigt übrigens kein Teil des Gottesdienstes, vielmehr wurde beispielsweise im Dom zu Passau die halbstündige Predigt von 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr vor dem Hochamt von der Kanzel herab gehalten. Die Konzilsväter beendeten derartige Missstände und gaben der Homilie ihren Platz zurück im Ablauf der Heiligen Messe nach der Verlesung des Evangeliums. Der unvergessene Domprediger Pater Gebhard Fesenmayer OFMCap erzählte mir, dass die Integration der Predigt in die Messe zu unvermuteten Querelen bei den liturgischen Diensten geführt

habe. So bestand der Domkapellmeister – damals Max Tremmel – darauf, dass die Rede des Dompredigers nicht länger als 13 Minuten dauern dürfe. Denn andernfalls müsse man bei einer gesungenen Festmesse davon ausgehen, dass sie über eine Stunde dauere. Das jedoch habe zur Folge, die Solisten und Solistinnen für eine zweite, angefangene Stunde honorieren zu müssen. Bei einer kurzen Predigt könne man sich diese Kosten sparen.

Mit solchen Spitzfindigkeiten hatte wohl nicht einmal der Heilige Geist gerechnet und deshalb schaut er noch immer suchend vom Kanzeldeckel herab, auf wen er sich senken könnte.

Ich wünsche Ihnen ein frohes, gesegnetes Pfingstfest und die sieben Gaben des Heiligen Geistes Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Gottesfurcht und Frömmigkeit.

Dr. Michael Bär

Die „lange Bank“ und „die alte Leier“

Was meinen die beiden Begriffe? Die Warnung „Das gefährlichste Möbelstück ist die ‚Lange Bank‘, das gefährlichste Instrument die ‚Alte Leier‘“ stammt vom Geistlichen Johann Ulrich Megerle (1644-1709), der in Wien als Prediger und Schriftsteller bekannter war unter dem Namen „Abraham a Santa Clara“ (Quelle: Bellaprint Verlag „Original-Leitspruchkalender, Tagesblatt 7. Februar 2024). Der vor 380 Jahren (1644) in Kreenheinstetten (heute Lkr. Sigmaringen) Geborene gehörte den „Augustiner-Barfüßern“ an. Aus den Augustinereremiten, deren Mitglied auch Martin Luther (1483-1546) ab 1505 war, ging Ende des 16. Jh. eine Reformkongregation hervor, deren Mitglieder die Ordensregeln strenger einhielten und unbeschuht, also barfuß, unterwegs waren und sich schnell um 1600 von Spanien und Italien aus verbreitete. Es gab in Österreich 14 Klöster, so auch in Graz und Wien. Dort war Abraham a Santa Clara kaiserlicher Prediger.

Seine volkstümlichen, drastischen, durch Witze und Wortspiele belebten Predigten bekamen aber nicht nur „Leute bei Hofe“ zu hören“, sondern auch zwischen 1670 und 1672 die Besucher des bayerischen Wallfahrtsortes Maria Stern in Taxa bei Odelzhausen. Aber der Sturm der Säkularisation hat den Gnadenort und seinen Ruhm 1803 hinweggefeigt.



*Abraham a Sancta Clara
Porträt im Wien Museum am Karlsplatz*

Wie dürfen wir diese Worte verstehen? Wenn wir eine Entscheidung vertagen oder ihre Ausführung verzögern, schieben wir die Sache auf die „Lange Bank“. Die Redensart stammt vermutlich aus der Welt des Rechts und die „Bank“ steht vermutlich für eine Truhe, die Vorläuferin des Aktenschanks, heute wäre es wohl der PC. Für ein solches „Vorgehen“ oder sollten wir besser sagen „nur Hinausschieben, Nichterledigen“, finden sich bereits im

15. Jh. auch bei Martin Luther Belege. Gerichtsurteile wurden oft verschoben, weil weitere Zeugen gehört werden mussten, die Verteidiger neue Beweisanträge stellten, die Schöffen unschlüssig waren oder Juristen einen einträglichen Prozess in die Länge gezogen haben. Die Rede von der „alten Leier“, also kaum brauchbare, aber standardisierte, oft wiederholte Ausreden, die auch im Familienalltag nicht fremd sind, meint die Eintönigkeit. Die Bauern-Dreh- oder Kurbelleier war fest auf eine bestimmte Tonart gestimmt, weshalb die Darbietungen nicht viel variieren konnten und eher unangenehm schrill als musikalisch wohltönend klangen. Wir kennen das seit dem 10. Jh. bekannte Instrument als Leierkasten. Auch die Redensart, wenn jemand einen Text, z.B. ein Gedicht, ohne besondere Betonung „herunterleiert“, geht in diese Richtung.

So hat es Abraham a Santa Clara in seinen Predigten nicht gemacht. Er verstand es, die Leute zu fesseln und ihnen ins Gewissen zu reden. So wurden sein Ruhm und auch manche Aussagen bis heute sprichwörtlich. In die gleiche Richtung geht die bekannte Redensart: „Etwas wird nur am ‚grünen Tisch‘ entschieden“ durch die Obrigkeit“, ohne die Betroffenen, die es „ausbaden“ müssen, anzuhören und deren Gegenargumente zu berücksichtigen. Es gab im Heiligen Römischen Reich (1663-1806) neben dem Kaiser eine Körperschaft, die in eine Bischofs- bzw. Reichsstadt einberufen wurde, um Beschlüsse zu fassen. Regensburg war Tagungsstätte des „Immerwährenden Reichstags“, also des ältesten deutschen Parlaments, nahe beim Dom. Der Tisch, an dem die Gesandten entschieden, so habe ich einmal gehört, hatte angeblich einen grünen Tischbelag. So wurde oft fern jeder Realität „am grünen Tisch entschieden“. Es ist weder gut, notwendige Entscheidungen auf die „lange Bank zu schieben“, noch dies einfach von oben herab zu tun. Politikverdrossenheit und Demokratiefeindlichkeit haben auch darin ihre Wurzeln. Hüten wir uns vor einfachen Parolen, die besonders von der rechtsradikalen Seite kommen und Menschenwürde und Menschenrechte außer Acht lassen. Die Er-

fahrung mit der Hitlerdiktatur und ihren schrecklichen Auswirkungen von 1933-1945 dürfen wir nicht vergessen. Weil das so lang zurückliegt und viele Jüngere keine Ahnung mehr haben, las man auch in Passau bei gut besuchten Demonstrationen gegen Rechts auf manchen Schildern die mahnenden Worte: „Über die Gefahren und Nebenwirkungen rechter Gesinnung frage die Geschichtsbücher oder deine Oma!“

Halten wir unsere Demokratie in Ehren, nützen wir unser Wahlrecht, aber prüfen wir die Parteiparolen. Lassen wir, so auch ein Transparent bei einer Demonstration, beim Kreuzchen auf dem Wahlzettel den „Haken weg“. In der Politik auf Welt-, Europa- und Landsebene gibt es genug Brennpunkte, wo wir wegen des Weltfriedens, der Umwelt, des Klimawandels und in der Sozialpolitik den Heiligen Geist anrufen sollten, um kluge Entscheidungen, damit er das Antlitz der Erde erneuert. Vieles darf man im privaten Leben als auch in der Politik nicht länger auf die lange Bank schieben und nur auf der „Alten Leier“ politische Meinungen immer wieder „abspielen“.

Msgr. Helmut Reiner

Vor 950 Jahren Gründung des Klosters Fürstenzell

Die Gründung des Zisterzienserklosters Fürstenzell geschah in einer Phase, wo nach anfänglich großen Erfolgen ein gewisser Abschwung in diesem Orden einsetzte. Zugleich erlebte das Passauer Land schwierige Jahre, verursacht durch jahrelange Kriegswirren mit großen Verwüstungen und Bevölkerungsverlust.

Mitten in dieser Zeit engagierten sich zwei Persönlichkeiten für die Neugründung eines Klosters: der Domherr und Leiter der Passauer Domschule Magister Hertwic (später auch Hartwig genannt) von Ruprechting (gest. 1284) und der Landesherr Herzog Heinrich XIII. von Niederbayern (1253-1290).

Hertwic, ein wohlhabender und gebildeter Mann, war bis 1253 Hofkaplan und Leibarzt des bayerischen Herzogs Otto II des Erlauchten, dann Hofkaplan auch bei dessen Nachfolger Heinrich XIII sowie Domherr und Leiter der Domschule in Passau. Dabei tat sich Hertwic als Verfasser einer lateinischen Grammatik und zweier Abhandlungen über die Jugendерziehung hervor.



Gründungsszene des Klosters mit der ersten Klosterkirche und den beiden Gründern Herzog Heinrich (links) und Magister Hertwic (rechts) entnommen aus: „Das Grundpuech vnser lieben Frawen Gotzhaws vnd Stift zw Fürstentzell, cum variis diplomatibus tam latinis quam germanicis“ (11475)

Mit dem Erwerb der Hofstelle „Sulzbach“ und angrenzenden Waldgebieten von Ortenburger Grafenbrüdern schuf er die Voraussetzungen für sein Lebenswerk: die Gründung eines Klosters in Fürstentzell. Hertwic wählte als Standort für das künf-

tige Kloster eine einsame Stelle im Tal des Zeller Baches, wo sich ein Hof des Augustiner-Chorherrnstiftes St. Nikola befand. 1272 konnte er dort ein Anwesen von Propst Leopold von St. Nikola günstig erwerben. Zum einen war das Anwesen verlassen und verödet, zum anderen war das Stift St. Nikola Magister Hertwic wegen zahlreicher erwiesener Wohltaten eng verbunden.

Ordensmitglieder des Klosters Aldersbach halfen nun bei der Rodung des Geländes und bei weiteren Vorbereitungen. Es war dabei Ziel Hertwics, das Zisterzienserkloster Aldersbach zum Mutterkloster für die Neugründung in Zell zu machen.

Nach weiteren Bauten ließ Hertwic an der Stelle einer alten Laurentiuskapelle eine neue errichten, die neben Laurentius auch dem Hl. Stephanus geweiht wurde.

Nachdem Hertwic mit weiteren Zukäufen von Höfen (z. B. in Freinberg) die Versorgung des künftigen Klosters gesichert hatte, erteilte Bischof Petrus von Passau (Fürstbischof von 1265 bis 1280) am 8. April 1274 die oberhirtliche Bestätigung der Neugründung. Dabei gestattete er Hertwic in der Nähe der Laurentiuskapelle in Zell ein Zisterzienserkloster zu errichten. Zugleich wurde das neue Territorium des künftigen Klosters von allen bisherigen Rechten der Pfarrkirche in Irsham unabhängig. Das neue Kloster sollte alle Rechte und Freiheiten eines Zisterzienserordens genießen. Bereits in einer Urkunde vom 15. Mai 1274 wird die Neugründung als „Kirche in Fürstencelle“ bezeichnet, wo durch den Zusatz „Fürsten...“ deutlich wird, dass Herzog Heinrich entscheidend bei der Existenzsicherung mitgeholfen haben muss. Im Advent 1274 bezogen fünf Aldersbacher Zisterzienser das neue Kloster und wählten im Mai 1275 ihren ersten Abt.

Noch in diesem Gründungsjahr übergab Alram von Rottau seine Besitzungen in Durheim dem Kloster, was ganz wesentlich beitrug, einen zusammenhängendes Eigentum von Ländereien um das Kloster herum zu formen. Dieser war es auch, der dem Kloster 1274 sechs Höfe der Hofmark Göbertsham schenkte oder verkaufte verbunden mit dem Recht der niederen Gerichts-

barkeit (d.h. man befasste sich in der Regel mit geringeren Delikten des Alltags, die mit Geldbußen oder leichteren Leibstrafen sühnbar waren).

Die Rottauer, Ministerialen im Dienste der Grafen von Ortenburg, blieben auch in den nächsten Jahren dem Kloster als Wohltäter verbunden. Weitere Schenkungen wie die Höfe Prims, Högn, Steindobl, Oberdurheim und ein Gut in Gurlarn aus ihren Händen mehrten den Klosterbesitz. Auch erwarb Hertwic in der nächsten Umgebung weitere Besitzungen: z. B. Scheuereck, Gurlarn Aspertscham, Pilzweg u.a.

Beträchtliche Schenkungen und Vergünstigungen verdankt das junge Kloster auch den Essenebachern, Ministerialen der Grafen von Andechs auf der Neuburg, zudem den Poppenbergern und Sigenheimern, Ministerialen der Grafen von Ortenburg.

Nicht zuletzt das Entgegenkommen des Landesherrn Heinrich XIII. entlastete die Anfangsgeschichte des Klosters, indem er dieses von Abgaben an die landesherrlichen Ämter und von Maut und Zöllen für den Transport von Lebensmitteln im ganzen bayerischen Herrschaftsgebiet befreite.

Somit überrascht es nicht, dass Herzog Heinrich die Gründung des Klosters für sich beanspruchte und auf eine Umbenennung von „Kloster Zell“ auf „Kloster Fürstenzell“ drang – eine Tendenz, die sich bei späteren Landesfürsten fortsetzte, wenn diese von „ihrem Kloster“ sprachen.

So begann mit 1274 ein spannender und ereignisreicher Weg für das Fürstenzeller Zisterzienserkloster, der über die Jahrhunderte bis zu seiner Auflösung 1802/1803 zahlreiche Höhen und Tiefen erleben wird.

Ausführliche und sehr detailreiche Informationen über diese Geschichte findet man in dem grandiosen Buch „Das Zisterzienserkloster Fürstenzell. Barocker Glanz eines kleinen niederbayerischen Klosters“ aus der Feder des ehemaligen Fürstenzeller Gymnasiallehrer Josef Sagmeister, das er vor wenigen Wochen der Öffentlichkeit vorstellen konnte und im Buchhandel erhältlich ist.

RoF

Die Tradition des Maibaums

Als Maibaum wird ein geschmückter Baum oder Baumstamm bezeichnet, welcher nach altem Brauch je nach Region entweder am 1. Mai oder auch schon am Vorabend zum 1. Mai aufgestellt wird. In vielen Gegenden wird der Baumstamm feierlich auf dem Dorfplatz aufgerichtet und am oberen Ende zumeist von einem Kranz und der grünen Baumspitze gekrönt. Dieser wird entweder jedes Jahr neu gefällt oder es findet über mehrere Jahre hinweg derselbe Stamm Verwendung, bei dem dann lediglich die Krone ausgetauscht wird. Die Herkunft des Maibaums und dessen Brauchtum ist umstritten. Möglicherweise liegt sein Ursprung bereits bei den alten Germanen und deren Verehrung diverser Waldgottheiten. In diesem Zusammenhang muss auch die von den Germanen verehrte Donareiche erwähnt werden, die dem Gott Donar bzw. Thor geweiht war und bei Geismar (Nordhessen) stand. Sie wurde der Legende nach vom hl. Bonifatius gefällt.

Als Vorbilder für den Maibaum gelten inzwischen aus wissenschaftlicher Sicht jedoch weniger die heidnisch-germanischen Frühlingskulte, sondern Bräuche aus der spätmittelalterlichen Zeit. So wurden nach Angaben des Landschaftsverbands Rheinland am ersten Mai „Bäume als Zeichen der Tanzfreiheit“ geschmückt und aufgestellt. Wie heutzutage noch war an Karfreitag Tanzen vor allem aus religiösen Gründen verpönt und verboten. Als dann endlich wieder getanzt werden durfte, wurde das mit dem geschmückten Baum öffentlich zelebriert.

Wie mit vielen Bräuchen geschehen, vermischte sich beim Maibaum im Laufe der Jahrhunderte heidnisches mit christlichem Brauchtum. Denn nach einem überlieferten Bericht aus der Eifel gab es im 13. Jahrhundert in einigen Orten einen Pfingstbaum. Und der Mönch Caesarius von Heisterbach hat erstmals 1224 das Aufstellen eines Maibaums in Aachen dokumentiert, beziehungsweise als heidnisches Ritual angeprangert. In Thüringen wird noch heute an etlichen Orten ein so genannter »Maien« zu Pfingsten gesetzt.

Zudem wird der Maibaum in einigen Gegenden auch als »Marienbaum« bezeichnet.

In Altbayern gibt es verschiedene Erwähnungen des Begriffs Maibaum zwischen 1480 und 1611, in keinem davon handelt es sich aber um einen Gemeinschaftsbrauch, vielmehr werden in dieser Zeit Maibäume individuell errichtet. Andererseits zeigt eine Abbildung Starnbergs von Hans Donauer im Münchner Antiquarium aus dem Jahr 1585 deutlich einen Maibaum im heutigen Sinn aus einem schlanken, geschälten Stamm mit Querbalken, auf denen Figurengruppen, Wappen oder Handwerkszeichen befestigt sind.



1657 wurde der Maienbrauch erstmals verboten, die Polizeiordnung der Oberpfalz untersagte ihn als ein „unflätig, unchristlich Ding“, auch der Codex Maximilianeus Bavaricus Civilis untersagt ihn als zu „nichts als bloßer Bürger- und Bauern-

lust“ dienenden Brauch. Offiziell zugelassen wurde er erst wieder 1827 durch König Ludwig I. in einer sittenpolizeilichen Verordnung, da es sich um „an sich unschädliche und wohl zu gönnende Vergnügungen“ des Landvolkes handele.

In seiner heutigen hohen Form mit belassener grüner Spitze und Kranz geschmückt ist der Maibaum seit dem 16. Jahrhundert bekannt, allerdings auch in anderen Funktionen: als Kirchweihbaum, als Ehrenmaibaum für Individuen oder als mit Preisen behängte Kletterstange. Seit dem 19. Jahrhundert kam er (vor allem in Bayern) auch als Ortsmaibaum für die nun selbstständigen Gemeinden (als Symbol ihres Selbstbewusstseins) auf. Rund um den Maibaum hat sich im Laufe der Zeit allerdings sehr viel lokales Brauchtum entwickelt, das sich vielfach sogar von Dorf zu Dorf erheblich unterscheidet.

RoF

Spendenerlös aus der Weihnachtskrippe im Dom



Anna-Katharina Eser und Dompfarrer Dr. Michael Bär freuen sich über die hohe Spendenbereit-

schaft der Dombesucher für die Weihnachtskrippe. Trotz der Baustellensituation sind 2690 Euro eingegangen und konnten an die brasilianische Ordensschwester Aurieta D. Xenofonte weitergegeben werden. Sie ist die Gründerin des Kinderprojekts „Turma do Flau“ in der brasilianischen Millionenstadt Recife. Dort beherbergt sie Kinder aus armen Familien und bietet ihnen auf Grundlage des christlichen Glaubens pädagogische Unterstützung.

Heidi, Christoph und Anna-Katharina Eser betreuen die Weihnachtskrippe im Stephansdom seit vielen Jahren. Kinder und Erwachsene freuen sich über die detailreichen Szenen, die das Geschehen von Bethlehem anschaulich darstellen. Dompfarrer Bär bedankte sich herzlich bei der Krippenfamilie für ihr ehrenamtliches Engagement.

Jesus räumt den Tempel auf

Die Kinderkirche in Sankt Paul hat das Thema des Evangeliums vom dritten Fastensonntag, die „Tempelreinigung Jesu“ aufgegriffen. Die Jahreskrippe von Sankt Paul zeigt derzeit ebenfalls diese Szene, wie immer liebevoll aufgebaut von der Krippenfamilie Eser. Die Kinder durften in der Sebastianikapelle einen Tempel bauen (siehe Bild)



sowie Tiere und Tische einfügen. Jesus wollte in Ruhe im Tempel zu seinem Vater beten, die Unruhe der Händler und Geldwechsler hat ihn jedoch gestört, ihn traurig und wütend gemacht. Deshalb vertrieb er sie aus dem Tempel. Das Kinderkirchenteam mit Gemeindereferentin Julia Weidinger, Michaela Bloch und Katrin Göttl vom Kin-

dergarten Sankt Nikola konnten die zahlreichen Kinder für die biblische Geschichte begeistern. Währenddessen feierten die Eltern den Sonntagsgottesdienst in der Pfarrkirche mit. Pfarrer Dr. Michael Bär taufte im Verlauf der Messe die kleine Marlene Valentina, die von der Gemeinde mit großem Applaus willkommen geheißen wurde.

Kreuzwegfahrt des Altstadtpfarrverbandes

Neuhofen und Otterskirchen waren dieses Jahr die Ziele der traditionellen Kreuzwegfahrt des Altstadtpfarrverbandes Passau.

Die wundervoll renovierte gotische Wallfahrtskirche zu den Vierzehn Nothelfern in Neuhofen bei Otterskirchen beeindruckte die Gruppe. Niemand hätte vermutet, in diesem kleinen Dorf ein derart reich ausgestattetes Gotteshaus zu entdecken. Pfarrer Dr. Michael Bär erklärte die Geschichte der Wallfahrt, die ursprünglich den beiden Wetterheiligen Johannes und Paulus galt und in späteren Zeiten auch noch der Mutter Anna gewidmet wurde. Der vor zwei Jahren verstorbene Pfarrer Gotthard Würzinger initiierte die gelungene Renovierung, konnte aber den feierlichen Abschluss mit der Altarweihe durch Bischof Dr. Stefan Oster SDB im vergangenen Jahr nicht mehr erleben.

Ein Gebet zu den Heiligen Nothelfern rundete den Besuch in diesem Kleinod ab.

Beim Hofwirt Seidl in Otterskirchen wurde danach eine kulinarische Pause eingelegt, um gestärkt die Michaelskirche in Augenschein zu nehmen. Pfarrer Bär führte die Gruppe zunächst zu zwei bedeutenden Gräbern auf dem Friedhof. Im Priestergrab ruht Pfarrer Ludwig Mitterer, der am 1. November 1943 im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet wurde. Er starb als Märtyrer für das unerschrockene Bekenntnis der Wahrheit und seines Glaubens.

Am 1. April 1878 wurde der Gendarm Sebastian Schütz von dem gesuchten Schwerverbrecher Sepp Sattler erschossen. An seinem Grab treffen sich seit 1946 die Polizeipräsidien Niederbayern

und Oberpfalz um der im Dienst zu Tode gekommenen Polizisten zu gedenken.



Im Kirchenraum bestaunten die Wallfahrer den barocken Rankenaltar der Michaelskirche, ein einmaliges Kunstwerk weit und breit. Nach einer Kreuzwegandacht ging es reich beschenkt an Eindrücken wieder heim ins nahegelegene Passau.

Vorstellung der Firmlinge in Sankt Paul

Beim Gottesdienst zum 2. Fastensonntag haben sich in Sankt Paul die diesjährigen Firmlinge der Altstadt vorgestellt. Gemeindereferentin Julia Weidinger hat sie im Namen der Gemeinde herzlich begrüßt. Charlotte, Clara und Maximilian haben sich am Lektorendienst beteiligt und Kyrie-Rufe sowie Fürbitten vorgetragen. Gery und Xaver, die ebenfalls zu den Firmbewerbern gehören, konnten leider nicht kommen.

Pfarrer Dr. Michael Bär legte in seiner Predigt das Evangelium von der Verklärung Christi auf dem Berg aus. Er ging dabei auf das strahlend weiße Gewand Christi ein. In der römischen Antike trugen die Bewerber für wichtige Ämter eine weiße Toga, sie waren „Kandidaten“, was aus dem Lateinischen übersetzt „Weiße“ bedeutet. Bei der Taufe werden die Kinder in ein weißes Taufkleid gehüllt, bewerben sich als Gotteskinder um die Liebe des Vaters, der auf dem Berg Jesus als sei-



nen geliebten Sohn offenbart hat. Die Firmlinge sind Bewerber für ein gelingendes Leben im Licht des Heiligen Geistes.

Die Firmspendung durch Bischof Dr. Stefan Oster SDB und Dompropst Dr. Michael Bär erfolgt am Samstag, den 6. Juli 2024 um 9.00 Uhr im Dom.

Rückblick auf Veranstaltungen von Jung und Alt

Zu einem heiter-besinnlichen Nachmittag für „Jung und Alt“ hatten Gudrun Forster-Feucht und Heidi Eser eingeladen und den Dompfarrsaal mit Primeln und Tulpen für die Kaffeetafel frühlinghaft geschmückt. 30 Seniorinnen und Senioren waren gekommen, um Texten des früheren Bischofs von Innsbruck, Reinhold Stecher, vorgelesen von Pater Dr. Alois Greiler SM zu lauschen. Aufgelockert wurde der literarische Vortrag durch lustige, aber auch tiefgründige Lieder, die von der Familie Rösch interpretiert wurden. Drei Generationen kamen zum Einsatz: Christl Rösch mit der Gitarre, Tochter Steffi am Keyboard sowie deren Tochter Hanna mit der Ukulele. Mit begeistertem

Applaus quittierten die Zuhörerinnen und Zuhörer, darunter auch Pfarrvikar Christian Fröschl, die gelungenen Darbietungen. Knapp 200 Euro wurden von den Teilnehmenden für die Leukämiehilfe Passau e. V. spontan gesammelt, die Pfarrer Dr. Michael Bär noch um 250 Euro aufstockte. Christl Rösch bedankte sich für die großzügige Spende und versprach gerne wiederzukommen.



Osterbräuche gestern und heute

Eine von Gudrun Forster-Feucht und Heidi Eser liebevoll österlich geschmückte Kaffeetafel empfing die Besucherinnen und Besucher von „Jung und Alt“ im Dompfarrsaal. Gespannt lauschten sie auf Pfarrer Dr. Michael Bär, der über österliches Brauchtum gestern und heute erzählte. Lebhaft tauschten sich die Damen darüber aus, dass früher die Gründonnerstagseier auf ganz natürliche Weise in Zwiebelschalen- oder Rote-Beete-Sud gefärbt wurden. Die Buntheit hielt sich damals in Grenzen, die Chemie ebenfalls. Der Referent lockerte seine Ausführungen immer wieder mit eingestreuten Witzen auf, er bediente sich dabei aus dem „Altbayerischen Festtags- und Brauchtumskalender“. Die Feldersegnung mit kleinen Kreuzchen, die die Kinder aus den Palmgärten geschnitzt hatten, ist ein Brauch von gestern, der leider den Sprung in die Gegenwart nicht geschafft hat. Zu sehr hat sich die bäuerliche Kultur in den zurückliegenden Generationen verändert. Anna Katharina Eser leitete nach dem Vortrag zu

einer österlichen Bastelarbeit an. Ein papierenes Osternestchen in Hasenform wurde mit Heu und Schokoeiern befüllt. Mit Begeisterung waren die Seniorinnen und Senioren dabei. Alle Augen strahlten, als Anna Katharina jedem eine von ihr wunderschön gestaltete, kleine Osterkerze als Geschenk überreichte. So war der Nachmittag eine fröhliche und zugleich lehrreiche Vorbereitung auf das bevorstehende Hochfest der Auferstehung Christi.

Der kleine Prinz bei „Jung und Alt“

Simon Walchshäusl, der noch die gymnasiale Schulbank drückt, inszenierte beim Treff von „Jung und Alt“ im Dompfarrsaal die berühmte Erzählung vom kleinen Prinzen, die der französische Autor Antoine de Saint-Exupéry im Zweiten Weltkrieg verfasst hatte. Es ist eine märchenhafte Geschichte von Freundschaft und Zuneigung. Simon hatte ein beeindruckendes Bühnenbild



aufgebaut und wurde von seiner Mutter Dorothea Walchshäusl unterstützt, die aus dem Off die Er-

zählungsteile einspielte. Simon schlüpfte in die verschiedenen Charaktere, denen er mit Puppen, Requisiten und seinem meisterhaften Spiel Leben einhauchte.

Ein in der Wüste havariertes Flugzeug ist mit der Reparatur seiner Maschine beschäftigt. Da kommt der kleine Prinz vorbei und erzählt ihm von den Stationen seiner Reise von seinem winzigen Heimatplaneten zur Erde. Vor allem seine Begegnung mit dem Fuchs beeindruckt. Dieser verrät dem Prinzen sein Geheimnis: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Das Publikum war sichtlich gerührt von diesem Lehrstück und von der Darstellungskraft des jungen Simon, der den Zuschauern einen Nachmittag voller Poesie schenkte. Sie wünschten ihm eine Zukunft als erfolgreicher Schauspieler. Seine Begabung, sein Charisma sind verheißungsvoll. Gudrun Forster-Feucht und Heidi Eser überreichten dem Künstler unter dem Applaus der Besucher seine wohlverdiente Gage.

Michael Bär

Nächster Termin: Freitag, 21. Juni, 14.30 im Dompfarrsaal, „Sommerfest“

Zuwachs bei den Kommunionhelfern

Frau Sabine Mandel durfte nach der erfolgreichen Ausbildung zur Kommunionhelferin aus der Hand von Pfarrer Dr. Michael Bär die Urkunde mit der Bischöflichen Beauftragung entgegennehmen. Für ihren ersten Einsatz im Sonntagsgottesdienst in Sankt Paul wurde sie vom Organisator dieser liturgischen Dienste, Herrn Andrew Otto unterwiesen.

Zum Dienst des Kommunionhelfers gehört neben der Spendung des Leibes Christi im Gottesdienst das Überbringen der Kommunion an Kranke zuhause. Auch das Öffnen des Tabernakels zur Bereitung einer eucharistischen Anbetung zählt zu



Die Gemeinde von Sankt Paul bedankte sich mit einem kräftigen Applaus bei Frau Sabine Mandel für ihre Bereitschaft, diesen wertvollen ehrenamtlichen Dienst auszuüben.

Michael Bär

Erstkommunionfeier in der Altstadt

Am Sonntag, den 5. Mai feierten sechs Kinder, Alma, Florian, Louisa, Gustav, Curtiz und Joshua in der festlich geschmückten Kirche St. Paul un-

22

ter dem Motto „Jesus ist unsere Mitte“ mit ihren Familien und der anwesenden Pfarrgemeinde ihren erstmaligen Empfang des Leibes Christi. Pfarrer Dr. Michael Bär zelebrierte und befragte die neuen Freunde Jesu in einem Interview, was ihnen an Jesus gefällt. „Er heilt“. „Er ist auferstanden.“ „Er ist für uns gestorben.“ Die Kinder verblüfften die Erwachsenen, wie sie spontan Zeugnis für ihren Glauben ablegten. Die Erstkommunionkinder trugen auch zur feierlichen Gestaltung des Gottesdienstes bei, übernahm



men Lektorendienste und brachten die eucharistischen Gaben zum Altar. Seit Dezember haben sich die Mädchen und Buben in gemeinsamen Treffen sowie von Gemeindereferentin Julia Weidinger gestalteten Weggottesdiensten engagiert auf dieses große Fest vorbereitet. Musikalisch umrahmt wurde das festliche Ereignis von den Kindern der Domsingschule unter der Leitung von Domkapellmeister Andreas Unterguggenberger. Zudem begleitete Maximilian Jäger auf der Orgel die Feier.

Julia Weidinger

In memoriam Rudolf Poxleitner



Am 14. April 2024 verstarb Rudolf Poxleitner im Alter von 82 Jahren. Häufig durfte ich ihn in der Sakristei von Sankt Paul begrüßen. Er erschien stets freundlich, elegant gekleidet, ein Gentleman alter Schule, er strahlte eine natürliche Autorität aus. Ich zeigte ihm den Lesungstext des Sonntags und er vertiefte sich darin. Dieser liturgische Dienst war ihm sehr wichtig. Auch bei Fortbildungen nahm er teil, um sich die Bibel erschließen zu lassen. Seine Persönlichkeit, seinen Glauben stellte er in den Dienst der Gemeinde von Sankt Paul und diese schon seit vielen Jahren, obwohl er in Hacklberg wohnte.

„Lesen kann jeder“, höre ich manchmal, wenn es um die Kriterien für die Auswahl von Lektoren ging. Das mag schon stimmen, aber einen biblischen Text im Gottesdienst vorzutragen, dazu braucht es eine gute Stimme, ein würdiges Auftreten, es braucht Mut und der Text muss von einem persönlichen Glauben getragen sein. Das spürt der Zuhörer und das verleiht dem Lektor die nötige Autorität. Rudolf Poxleitner besaß diese Fähigkeiten.

Lesen ist nicht gleich Lesen, liebe Schwestern und Brüder. Beruflich musste Rudolf Poxleitner viele Gesetzestexte, das Handwerk betreffend, lesen. Dabei ist es wichtig, nicht nur die Buchstaben, sondern den Geist des Textes zu erfassen. Und vor allem in den Seelen derer zu lesen, für die das Gesetz erlassen wurde.

Beim Gespräch in der Familie mit seiner Gattin

Lydia, seinen Töchtern Michaela, Doris und Martina zur Vorbereitung der Beerdigung hatte ich ebenso das Gefühl, dass der Ehemann, der Vater, der Großvater einfühlsam in den Seelen lesen konnte, die ihn umgaben. Dann entsteht eine fruchtbare, heilsame Gemeinschaft.

Der große Leser ist schließlich unser Herrgott selber. Wenn es Zeit ist, schlägt er das Buch des Lebens auf. Dort sind unsere Geschichten, unsere Taten verzeichnet. Wir glauben, dass er sie uns vorträgt, von Angesicht zu Angesicht. Freilich liest er auch tief in unserer Seele. Was er sucht, ist die Liebe, die Liebe zu ihm, dem Schöpfer, die Liebe zum Nächsten, die Liebe zu sich selbst. Es ist ein Buch des Lebens. Es endet nicht mit dem Sterbetag.

An Ostern haben wir die Auferstehung gefeiert. In der Osternacht tragen die Lektoren viele Lesungen vor. Sie erzählen von der Befreiung vom Tod, vom Übergang in das ewige Leben. Was Rudolf Poxleitner so oft vorgetragen hat, das geschieht nun mit ihm. Die Pfarrei von Sankt Paul, seine geistliche Heimat spricht ihm ein herzliches Vergelt's Gott aus. Gottvater vergelte ihm sein Glaubenszeugnis, seine Verkündigung der Liebe Gottes.

Dr. Michael Bär

Bistum Passau feiert erneut die „Maria-Hilf-Woche“

Am Freitag, den 24. Mai 2024, dem Gedenktag „Maria, Hilfe der Christen“, ruft unser Bischof Dr. Stefan Oster SDB, an seinem 10. Weihetag, zum 9. Mal die Maria-Hilf-Woche aus. Er tut dies um 9 Uhr im Passauer Dom.

Diese geistliche Woche ist inzwischen fester Bestandteil der betenden Diözese.

Auch heuer ist das Programm wieder vielfältig und es finden sich Angebote im ganzen Bistum. Die Eröffnung am Freitag, den 21. Juni, begehen wir bei einem Pontificalen Segnungsgottesdienst

in der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus zu Neuötting. Neben einer Männerwallfahrt, einem Familienfest gehört auch eine Pontifikale Marienandacht in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer zu Wegscheid dazu. Gleichzeitig sind alle Pfarreien und Einrichtungen eingeladen zusammen mit dem Bischof, wo immer sie auch sind, mitzubeten.

In der Wallfahrtskirche Mariahilf gedenken wir mit dem Guardian Bruder Marinus Parzinger OFMC Cap des 130. Todestages und des 90. Jahres der Heiligsprechung von Bruder Konrad. Auch wird es dort eine Stiegenwallfahrt geben. Des Weiteren gibt es eine Worship-Night und einen Abend der Versöhnung in Mariahilf. Viele freuen sich bereits über die besondere blaue Beleuchtung der Mariahilf Stiege von Hubert Huber. Darüber hinaus bietet die Woche Tage der Priester-, Diakonen- und Ordensjubilare. Neben einem Tag der Pastoralen Dienste, einem Schools' Day, endet die Woche mit der Feier der Priesterweihe im Dom am Samstag, den 29. Juni.



Ausgewählte Programmpunkte:

Samstag, 22.6.: Männerwallfahrt nach Mariahilf
Sonntag, 23.6.: Familienfest des Bistums Passau
Montag, 24.6.: Bruder Konrad-Messe auf Mariahilf
Dienstag, 25.6.: Stiegenwallfahrt
Samstag, 29.6.: Priesterweihe im Dom

Hans Bauernfeind, Domdekan

Fronleichnamsprozession



Sehr herzlich laden wir alle ein, bei der Fronleichnamsprozession am 30. Mai 2024 teilzunehmen. Die Anwohner der Prozessionsroute bitten wir herzlich, nach Möglichkeit ihre Häuser zu schmücken. Die Prozession beginnt nach dem Pontifikalamt, das Bischof Dr. Stefan Oster um 8.30 Uhr im Hohen Dom feiert. Bei Regenwetter entfällt die Prozession im Freien.

Die Prozession umrundet den Domplatz und zieht zum ersten Altar vor dem Max-Denkmal. Die weitere Route folgt der Zengergasse, dem Residenzplatz und der Schrottgasse, wo sie in den Rathausplatz einmündet. Dort ist der zweite Altar aufgebaut. Zurück über die Schrottgasse begehen sich die Gläubigen zum Residenzplatz, wo auf der Terrasse des Marstallgebäudes der dritte Altar aufragt. Durch die Messergasse, den Steinweg und den Domplatz gehen die Beter schließ-

lich zurück in den Dom, wo der Bischof am Hochaltar den Schluss-Segen spendet.

Wir freuen uns auf eine würdige Feier des Hochfestes des Leibes und Blutes Christi, auf den „Prangertag“ in der wunderschönen Altstadt von Passau.

Ökumenischer Gottesdienst am 2. Juni



Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) in der Stadt Passau veranstaltet einen ökumenischen Gottesdienst, um die „Einheit in der Vielfalt“ der christlichen Bekenntnisse der Öffentlichkeit deutlich zu machen. Am Sonntag, den 2. Juni 2024 um 17.00 Uhr wird er in der evangelischen Friedenskirche, Von-Rudhart-Str. 12 gefeiert.

Beteiligt an der Vorbereitung und Durchführung sind das katholische Stadtdekanat, das evangelische Dekanat, die evangelisch freikirchliche Gemeinde, die freie evangelische Gemeinde, die altkatholische Gemeinde, die Adventgemeinde sowie die neuapostolische Gemeinde. Die ACK lädt herzlich ein, den Gottesdienst mitzufeiern und im Anschluss daran am gemütlichen Beisammensein in den Gemeinderäumen der Friedenskirche teilzunehmen.

Anbetungswoche in der Barbarakapelle (13. bis 19. Mai)

In der Woche vor Pfingsten findet wieder eine Gebetswoche in der Barbarakapelle statt. Hier wird zum Gebet um das Kommen des Heiligen Geistes eingeladen. Dafür wird die Barbarakapel-

le am Domplatz rund um die Uhr geöffnet sein. Sie möchten mitbeten? Übernehmen Sie gerne eine oder mehrere Stunden, damit in der geplanten Woche durchgängig gebetet wird. Tragen Sie sich selbständig in den Kalender der Barbarakapelle ein oder beantragen Sie im Referat für Neuevangelisierung hierfür einen Zugang. Ebenso können Sie vom Referat eingetragen werden, wenn Sie sich dort per Telefon oder E-Mail melden. Auch ohne Eintragung ist jeder willkommen, einfach vorbei zu schauen und in der Kapelle zu verweilen. Man kann kommen und gehen, wie man möchte.

Referat für Neuevangelisierung, Barbarakapelle, Domplatz 4, 94032 Passau, www.barbarakapelle.de; Tel. 0851 393-4212

75. Geburtstag von Msgr. Helmut Reiner



Als Msgr. Helmut Reiner seinen 70. Geburtstag feierte, war dies zugleich sein Abschied vom Pfarrverband Altstadt. Die zurückliegenden fünf Jahre sind wie im Flug vergangen und es gilt den 75 Geburtstag unseres hochgeschätzten Jubilars zu begehen.

Der Pfarrverband Altstadt gratuliert seinem langjährigen Pfarrer und wünscht ihm alles Gute, vor allem nachhaltige Gesundheit und Gottes reichen Segen. Wir bedanken uns für seine zahlreichen Dienste im Ruhestand, die Zelebrationen, die Besinnungstexte für den Wochenplan, die interessanten Artikel für den Pfarrbrief etc. Msgr. Reiner ist nach wie vor eine starke Stütze in der Dompfarrei und in der Pfarrei Sankt Paul.

Den Vorabendgottesdienst an seinem Geburtstag am Samstag, den 1. Juni 2024 um 18.00 Uhr feiern wir als Festmesse in Sankt Paul und gratulieren ihm dort zu seinem Jubeltag. Im Anschluss sind alle herzlich eingeladen in den Festsaal des Hauses Sankt Maximilian, um dort mit Speis' und Trank Gemeinschaft zu pflegen mit unserem Jubilar und einige fröhliche Stunden zu verbringen.

Dr. Michael Bär

Kirchgeld 2024

Liebe Angehörige des Pfarrverbandes, wie jedes Jahr wenden wir uns wieder an Sie, mit der Bitte um Ihr Kirchgeld für 2024. Nach dem Bayerischen Kirchensteuergesetz sind die Pfarreien ermächtigt, unabhängig von der Kirchensteuer, von allen volljährigen Gemeindemitgliedern das Kirchgeld zu erheben, sofern Sie ein regelmäßiges Einkommen, über 18 Jahre alt sind und Ihren Hauptwohnsitz im Pfarrverband haben. Schüler und Studenten sind hiervon befreit. Wir sind auf jeden Euro angewiesen und möchten Sie deshalb bitten, unseren Pfarrverband auch in diesem Jahr zu unterstützen. Mit diesem Betrag werden die laufenden Ausgaben der Pfarrgemeinde bestritten. Bitte bemessen Sie Ihren Kirchgeld-Beitrag selbst nach Ihren persönlichen

Verhältnissen. Einzahlen können Sie Ihr Kirchgeld auf verschiedene Arten: entweder durch Bareinzahlung im Pfarrbüro oder durch Überweisung. Natürlich können Sie das Kirchgeld bei Ihrer Steuererklärung angeben. Vorgedruckte Zahlscheine sind dem Pfarrbrief beigelegt oder liegen in der Kirche aus. Bitte nehmen Sie die Überweisung deshalb eigenständig auf folgende Bankverbindung vor:

Dompfarrei IBAN DE76 750 903 00 0004301870
BIC: GENODEF1M05

St. Paul/

St. Nikola: IBAN DE29 750 903 00 0004390695
BIC: GENODEF1M05

Verwendungszweck: freiwillige Spende

Herzlichen Dank!

Pfr. Dr. M. Bär (Kirchenverwaltungsvorstand)

Pfarrfest des Pfarrverbandes Altstadt

Am **Sonntag, den 7. Juli** findet von 10 Uhr bis 16 Uhr das alljährliche Pfarrfest im Pfarrgarten von St. Paul statt. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Wir freuen uns auf viele Besucher!

Ja – mia san mi'm Radl do ... Radltour des Altstadtpfarrverbandes



Der Altstadtpfarrverband lädt die Erstkommunionkinder mit ihren Familien und alle interessier-

ten Radler herzlich ein zu einer Pfarr-Radl-Tour am Dienstag, den 9. Juli 2024.

Wir starten um 17.00 Uhr beim Rudhart-Denkmal an der Innpromenade. Dann geht's innaufwärts bis zum Stauwerk Ingling, wo wir den Inn überqueren. Beim Mostbauern in Hofötz legen wir eine Pause ein und fahren dann gemütlich zurück Richtung Innstadt. Via Marienbrücke kehren wir gegen 19.00 Uhr / 19.30 Uhr wieder zum Ausgangspunkt zurück.

Für die Planung bitten wir um Rückmeldung im Pfarrbüro (0851 2372; pfarrverband.altstadt@bistum-passau.de) bis Dienstag, 25. Juni.

Melanie Kölbl Vertreterin im Pfarrbüro

Unsere Pfarrsekretärin, Frau Lisa-Maria Graf, sieht Mutterfreuden entgegen und kann deswe-



gen ihren Dienst im Sekretariat nurmehr bedingt ausüben. Wir wünschen ihr für die restliche Zeit der Schwangerschaft alles Gute und Gottes reichen Segen! Nach der Geburt tritt Frau Graf in die Elternzeit ein.

Als Vertreterin konnten wir Frau Melanie Kölbl gewinnen, die neben ihrer Sekretariatsstelle im Referat Weltkirche seit April 2024 zu den üblichen Öffnungszeiten in unserem Pfarr- und Dekanatsbüro tätig ist. Für die Einarbeitung von Frau Kölbl stellt sich auch unsere frühere Pfarrsekretärin Frau Elvira Baier in ihrer ganzen Kompetenz zur Verfügung, wofür wir Ihr außerordentlich dankbar sind.

Wir sprechen Frau Kölbl ein herzliches Vergelt's Gott aus für ihre Bereitschaft, die Vertretung zu übernehmen und wünschen ihr, dass sie sich bei uns im Pfarrverband wohlfühlt und bei den vielfältigen Aufgaben, Kontakten und Begegnungen Freude und berufliche Erfüllung erfährt.

Dr. Michael Bär

Pfarrausflug der Altstadtpfarreien

**Samstag, den 21. September 2024
nach Michaelbeuern, Mattsee
und Gebertsham im Salzbuerger
Flachgau**

Unser diesjähriger Pfarrausflug führt uns an die Grenze zwischen der Diözese Linz und dem Erzbistum Salzburg zu zwei in der Geschichte bedeutsamen Klöstern und einem wohl wenig bekannten Kleinod: dem weltlichen Kollegiatstift Mattsee, dem Benediktinerstift Michaelbeuern und dem kleinen Weiler Gebertsham mit seiner Kirche über dem Niederthrumer See (Mattsee). Wir besuchen zuerst Michaelbeuern, neben der Erzabtei Sankt Peter in Salzburg das einzige Benediktinerkloster im Salzburger Raum. Die



Gründung des Klosters liegt im Dunkeln. 817 erscheint es im Klosterkatalog von Aachen. 907 wird es zerstört, aber bald wieder aufgebaut. 977 wird es von Kaiser Otto II. und Pfalzgraf Heinrich reich beschenkt. 1072 weihte Sieghard von Aquileia die neue Stiftskirche. Durch die Kämpfe zwischen Österreich und Bayern im 14. Jahrhundert vielfach in Mitleidenschaft gezogen, erlebte das Stift im 15. Jahrhundert wieder einen Aufschwung, dem dann wieder eine schwere Krise folgte. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts begann der Wiederaufstieg, der im 17. Jahrhundert die Blütezeit Michaelbeuerns brachte.

Der späte Plan eines vollständigen Klosterneubaus von 1768 blieb jedoch in den Anfängen stecken. Ursprünglich eine dreischiffigen Basilika machte die dem Hl. Michael gewidmete Stiftskirche die übliche Entwicklung durch: die Gotisierung des Chores und der Gewölbe im 15. Jahrhundert. Eine spätbarocke Umformung blieb jedoch aus.



Das Glanzstück der Kirche bildet der feierliche Hochaltar mit den bewegten Barockskulpturen von Meinrad Guggenbichler, der viele Kirchen im Flachgau mit seinen Werken ausgestaltete.

Der aus Laufen/Salzach stammende Barockmaler Johann Rottmayr, der in Michaelbeuern zum Sängerknaben ausgebildet wurde und das Gymnasium des Klosters besuchte, schuf hier zu Beginn seiner großartigen Laufbahn die Gemälde mit der „Auferstehung Christi“ und das des „Hl. Michael“. Hier feiern wir unseren Pfarrgottesdienst mit Dompropst Dr. Michael Bär.

Anschließend lassen wir uns durch die Klostergebäude, u. a. mit dem alten Speisesaal aus dem 11. Jahrhundert und den um 1720 stuckierten Abteisaal führen. Die schlichte Klosterbibliothek birgt Schätze, die vom angesehenen Wirken der Michaelbeurer Mönche als Hochschulprofessoren, an der Salzburger Universität im 17. und 18. Jahrhundert zeugen.

Zum Mittagessen kehren wir dann in das Gasthaus „Stiftskellnerei“, unmittelbar neben dem Stift gelegen, ein.

Von Michaelbeuern aus fahren wir hinüber zum Mattsee, an dem der gleichnamige Ort mit dem Kollegiatstift der Weltpriester von Mattsee liegt. Es ist dies ein kulturhistorisch äußerst bedeutender Ort: Mattsee war 1988 neben Rosenheim Schauplatz der großen Landesausstellung des Freistaates Bayern und des Landes Salzburg mit dem Titel „Von Severin bis Tassilo“, eine bemerkenswerte Ausstellung über die Geschichte der Bajuwaren.

Für uns deshalb so bemerkenswert, weil der Hl. Severin schwerpunktmäßig im Raum Passau tätig war und weil der Bayernherzog Tassilo III. um 777 das Kloster Mathaseo“ (Mattsee) gründete und dieses später zur königlichen Abtei erhob. Ab dem Jahre 907 kommt das Eigenkloster Mattsee mit dem bayerischen Kloster Altötting bis 1807 an das Bistum Passau.

Die Schlichtheit und Strenge der Stiftskirche weist außen auf eine romanische und für den Chor auf eine gotische Entstehungszeit hin und

steht in starkem Gegensatz zum Innern der Kirche.

Die dreischiffige Basilika wurde 1700 barock verkleidet, wobei sich der reiche Akanthusstuck auf das Stuckkappengewölbe beschränkt. Die Ausstattung folgte von 1700 bis 1730.

Der malerische Ort und die wunderschöne Lage laden nach dem Besuch des Kollegiatsstifts zum Spaziergang und Kaffeehausbesuch ein.



Kirche in Gebertsham

Von Mattsee aus fahren wir dann, schon auf dem Rückweg, hinauf auf den Hügel von Gebertsham mit der kleinen spätgotischen Kirche, die der Leidensgeschichte Christi gewidmet ist. Sie birgt einen kostbaren Flügelaltar von Gordian Gugg um 1515/20. Von der Hügelkuppe genießt man bei schönem Wetter einen herrlichen abendlichen Rückblick auf die Seenlandschaft dieses „Klosterreiches“.

Den Pfarrausflug beschließen wir mit einer spätnachmittäglichen Einkehr am Huber-Hof/Schnelldorf.

Tagesprogramm (geplant):

8.00 Uhr Abfahrt vom Römerplatz bzw. Donaulände/Höhe Hotel König

10.00 Uhr Pfarrgottesdienst in der Stiftskirche St. Michael in Michaelbeuern

11.00 Uhr Führung durch das Kloster

12.30 Uhr Mittagessen in Michaelbeuern

14.00 Uhr Weiterfahrt nach Mattsee

14.30 Uhr Besuch der Kollegiatsstiftskirche Mattsee, evtl. Führung
Spaziergang durch den Ort, an der Seepromenade, Möglichkeit zum Café-Besuch
16.15 Uhr Aufenthalt in Gebertsham
18.15 Uhr Einkehr beim Huber-Wirt in Schnelldorf
ca. 20.00 Uhr Rückkunft in Passau

**Anmeldung im Pfarrbüro
bitte bis Donnerstag, 12. September 2024.**

Besondere Gottesdienste im Dom St. Stephan

Pfingstsonntag, 19. Mai

09.30 Uhr Pontifikalamt
Kirchenmusik: W. A. Mozart „Missa in C/Krönungsmesse“ (KV 317), Kirchen-
sonate in C (KV 329) Domchor, Solis-
ten, Domorchester
17.00 Uhr Pontifikalvesper, Schola

Pfingstmontag, 20. Mai

09.30 Uhr Hochamt
Kirchenmusik: Ch. V. Stanford „Messe in G“ (op.
46), CAPPELLA CATHEDRALIS

Freitag, 24. Mai

09.00 Uhr Pontifikalamt anlässlich des 10-jäh-
rigen Bischofsjubiläum von Dr. Ste-
fan Oster
Kirchenmusik: Ch. Tambling „Messe in G“, G.
Merkl „Victoria veritatis caritas“,
Domchor

Fronleichnam, 30. Mai

08.30 Uhr Pontifikalamt mit Prozession durch
die Stadt
Kirchenmusik: Ch. Heiß „Missa buccinata“, Sa-
kramentsmotetten von M. Haller und
P. Griesbacher, Domchor, Domblä-
ser
17.00 Uhr Kapitelvesper, Schola

Donnerstag, 27. Juni

10.00 Uhr Pontifikalamt zum Tag der
Priester- und Diakonenjubilare

Kirchenmusik: A. C. Adlgasser „Missa in C“, Nora
Mayer (Sopran), Kammermusiken-
semble. stv. Domkapellmeisterin
B. Fruth (Orgel und Leitung)

Freitag, 28. Juni

10.00 Uhr Pontifikalamt zum Tag der
Ordensjubilareinnen und -jubilare

Kirchenmusik: Diözesanbläser

Samstag, 29. Juni

09.30 Uhr Pontifikalamt – Priesterweihe

Kirchenmusik: Domchor und Dombläser

Montag, 1. Juli, St. Valentin

18.00 Uhr Pontifikalamt

Kirchenmusik: Diözesanbläser

Samstag, 6. Juli

09.00 Uhr Firmung für den pastoralen Raum
Passau mit Bischof Dr. Stefan Os-
ter

Sonntag, 7. Juli

09.30 Uhr Hochamt im Rahmen der Eu-
ropäischen Wochen

Kirchenmusik: A. Bruckner „Messe in-moll“
Domchor, Solisten, Domorchester

Sonntag, 14. Juli

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: J. M. Dreyer „Missa VI in B“, Eva
Zettl (Sopran), Barbara Schreiner
(Alt), stv. Domkapellmeisterin B.
Fruth (Orgel und Leitung)

Sonntag, 21. Juli

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: A. Unterguggenberger „Missa rit-
mica“, J. Althouse „Jubilate Deo“,
Domsingschule, Domorchester

Sonntag, 28. Juli

09.30 Uhr Hochamt - Orgelmesse

Kirchenmusik: Orgelmusik der Romantik, Domorganist L. Ruckdeschel

Montag, 5. August

18.00 Uhr Domkirchweih

Kirchenmusik: V. Schmid „Missa in F-Dur“, A. Bruckner „Locus iste“, Domchor, Dombläser

Sonntag, 11. August

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: A. C. Adlgasser „Missa in C“
Nora Mayer (Sopran), Heidrun Pontz/Inge Reinelt (Blockflöte), stv. Domkapellmeisterin B. Fruth (Orgel und Leistung)

Donnerstag, 15. August, Mariä Himmelfahrt

09.30 Uhr Hochamt

Kirchenmusik: J. Haydn „Missa Sti. Joannis de Deo in B-Dur“ („Kleine Orgelsolo-messe“, Hob. XXII:7), G. B. Casali „Assumpta est Maria“, Domchor, Solisten, Domorchester

Sonntag, 18. August

09.30 Uhr Hochamt - Orgelmesse

Kirchenmusik: Französische Orgelmusik, Domorganist Ludwig Ruckdeschel

Sonntag, 15. September

09.30 Uhr Hochamt - Orgelmesse

Kirchenmusik: Passauer Orgelmeister, Domkantor Max Jäger

Besondere Gottesdienste in St. Paul

Pfingstsamstag, 18. Mai

18.00 Uhr Vorabendgottesdienst zum
Pfingstsonntag

Pfingstsonntag, 19. Mai

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Pfingstmontag, 20. Mai

10.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Samstag, 1. Juni

18.00 Uhr Festgottesdienst anlässlich des
75. Geburtstages von Mons. Hel-
mut Reiner, anschließend Festa-
bend im Festsaal des Hauses St.
Maximilian

Donnerstag, 20. Juni

08.00 Uhr Mitarbeitergottesdienst des Diö-
zesancaritasverbandes

Donnerstag, 11. Juli

19.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst „Uni-
ted Praise“

Donnerstag, 15. August, Hochfest der Aufnahme Mariens in den Him- mel

10.30 Uhr Gottesdienst

Pfingsten in St. Nikola

Pfingstsonntag, 19. Mai

09.00 Uhr Hl. Messe

Pfingstmontag, 20. Mai

09.00 Uhr Hl. Messe

Gelöbniswallfahrt mit Lichterprozession Dienstag, 12. September 2024 Beginn: 20:00 Uhr

Jedes Jahr an Mariä Namen wird in Passau ein
Gelöbnis eingelöst, das gegen Ende des zweiten

Weltkriegs abgelegt wurde. Damals wandten sich die Passauer an die Gottesmutter Maria, mit der Bitte, dass die Stadt von den Zerstörungen des Krieges verschont bleibt. Sie gelobten, ihr dafür zu danken und zu ihr zu beten, dass der Frieden erhalten bleibt. Seitdem bietet die Gelöbniswallfahrt nach Mariahilf die Möglichkeit, genau dies zu tun.

Die Gelöbniswallfahrt beginnt an der Votivkirche und geht dann nach Mariahilf; im Anschluss ist dort eine kurze Andacht mit eucharistischem Segen. Offiziant und Prediger ist Jugendpfarrer Hubertus Kerscher.

Orgelkonzerte und Kammermusik im Dom St. Stephan bzw. St. Paul

Donnerstag, 6. Juni, Dom, 19.30 Uhr

Kammerkonzert „Lobt Gott mit Gesang und Posaunen“ mit Ch. Gounots „Messe no. 5 in C aux séminaires“ - Musik für Posaunentrio und Orgel

Mitwirkende: M. Eckmüller (Tenor), W. und B. Forster (Bass), C. Pöschl, K. Kümmelschuh, G. Rembold (Posaunen), stv. Domkapellmeisterin B. Fruth (Orgel und Leitung)

Samstag, 16. Juni, Dom, Lange Nacht der Dommusik

19.00 Uhr Orgelführung - Wissenswertes und

Aktuelles, Domorganist L. Ruckdeschel

19.45 Uhr Orgelkonzert, Domorganist L. Ruckdeschel

20.30 Uhr „A Prayer for Peace“ - ein musikalisches Friedensgebet, Jugendkathedralchor, Domkapellmeister A. Unterguggenberger (Leitung)

21.15. Uhr Gregorianik und Orgelimprovisation
Choralschola, Domkantor M. Jäger
22.00 Uhr „Te lucis ante terminum“ - Musik
zur Nacht, Vokalensemble Cappella
Cathedralis, Domkapellmeister A.
Unterguggenberger (Leitung)

Samstag, 25. Mai, St. Paul, 19.30 Uhr

Konzert der Jugendkantorei des Würzburger Domes

Donnerstag, 19. September, Dom, 19.30 Uhr

Kammerkonzert „Exsultate jubilate“, W. A. Mozart „Exsultate, jubilate“ (KV 165)

Mitwirkende: E. Zettl (Sopran), Kammermusikensemble am Stephansdom. stv. Domkapellmeisterin B. Fruth (Orgel und Leitung)

Regelmäßige Gottesdienste im Pfarrverband

Dom

Sonntag: 07.30 Uhr Hl. Amt
09.30 Uhr Kapitelamt - Hochamt
11.30 Uhr Hl. Amt

Beichtzeiten im Dom

Freitag: 08.00 - 08.30 Uhr
Samstag: 16.00 - 17.00 Uhr
Sonntag: 08.15 - 09.00 Uhr

Andreaskapelle

werktags: 07.30 Hl. Messe
Mittwoch: 18.00 Uhr Abendmesse

Studienkirche St. Michael

Sonn- und Feiertagsgottesdienste im römischen Ritus sind aufgrund der aktuellen Situation ist bis auf Weiteres um 19.00 Uhr; in den Ferien gesonderte Gottesdienstordnung (Info: 0851 / 393 1210)

Kirche St. Paul

Samstag: 18.00 Uhr Vorabendmesse

Sonntag: 10.30 Uhr H. Amt/Pfarrgottesdienst

Donnerstag: 07.00 Uhr Laudes (außer in den
Ferien)

17.30 Uhr Hl. Messe

Beichtgelegenheit: Samstag 17.00-17.30 Uhr



Kirche St. Nikola

Sonntag: 09.00 Uhr Hl. Amt des Pfarrverbandes

18.00 Uhr Studentengottesdienst

Sonntag: 17.00 - 17.45 Uhr Beichtgelegenheit
in der Krypta

Marianische Votivkirche Passau

Gottesdienste:

Mo - Fr: 08.45 und 12.15 Uhr Hl. Messe

Sa: 08.45 Uhr Hl. Messe

Anbetung:

Mo - Fr: 09.15 - 12.15 Uhr

Abendgebet der Kirche (Vesper):

Mo - Fr: 18.00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Mo - Fr: 09.15-10.00 Uhr

17.00 - 18.00 Uhr

Sa: 09.15-10.00 Uhr



(c) Sarah Frank

Kontakt zum Pfarrbüro:

Telefon: 0851 / 23 72, Fax: 0851 / 966 46 21

E-mail: pfarrverband.altstadt@bistum-passau.de

Öffnungszeiten: Mo, Mi u. Do: 08.00-12.00 Uhr,
Do 14.00-16.00 Uhr

Den Pfarrbrief wie auch sonstige Informationen
finden sie unserer Homepage:

<https://pfarrverband-passau-altstadt.bistum-passau.de/>

Freude am Chorgesang? Mitsänger*innen gesucht!

Der Pfarrchor St. Nikola/St. Paul probt normalerweise am **Freitag von 17.30-18.45 Uhr** im Peter Griesbacher Saal (Dommusikschule/Domplatz).

Wir freuen uns über Verstärkung in allen Stimm-lagen.

Nehmen Sie doch mit dem derzeitigen Chorleiter, Max Jäger, Kontakt auf über seine Emailadresse **jaeger.passau@gmx.de** oder telefonisch 0160 92441131.



Der nächste Pfarrbrief
erscheint
Ende September.